



Allerlei vom früheren Vogt

Ein Herr zu viel

Auf Geheiß des hochwohlloblichen Vogtes hat der Kanzleischreiber in einer unangenehmen Sache einen Brief an einen im Vogteibezirk wohnenden Ortsadligen vorbereitet, der dem Vogt nicht besonders gesonnen war. Dieser Adressat niederen Adels galt als sensibel mit großer Wertschätzung gepflegter Umgangsformen. Deshalb war der Kanzleischreiber auf eine geziemende Titulierung des Angeschriebenen bedacht, weshalb er in seinem Briefentwurf die Anrede mit „Sehr geehrter Herr Freiherr von“ formuliert hat. Dem Vogt, der das Schreiben unterzeichnen sollte, fiel dieser Pleonasmus sogleich auf, was ihn zu der Bemerkung veranlasste „Da ist ein Herr zu viel – mindestens“.

Nichts wie weg aus der Vogtei

Dem langjährigen Vogt war regelmäßig ein Adlatus unterstellt, der ihn in allen Amtsgeschäften untertänigst zu beraten und zu unterstützen hatte. Ein frisch eingestellter junger Absolvent der justiziarischen Akademie missfiel dem Vogt aber schon nach wenigen Tagen wegen ungenügender Qualität seiner Zuarbeit. Deshalb musste der Adlatus jeden Abend einen Rapport mit dem Inhalt unterzeichnen, dass er alle Anweisungen des Vogts begriffen und weisungsgemäß erledigt hatte. Dem Adlatus ging diese herabwürdigende Anweisung des Vogts jedoch so gegen den Strich, dass er nach wenigen Tagen abschiedslos seinen Dienst quittiert und die Vogtei fluchtartig verlassen hat. Dass er dabei seine Jacke im Dienstzimmer zurückgelassen hatte, dürfte ihn wenig geschmerzt haben. Denn später wurde in der Vogtei bekannt, dass dem „Geflüchteten“ ein hohes Amt in der Landesregierung übertragen worden war, das mit einem üppigen Salär vergütet wurde.

Alle stellen sich schlafend

Zweimal pro Jahr berief ein früherer Vogt all seine höhergestellten Va-

sallen zu einer mehrtägigen Klausur in ein sogenanntes Landheim ein. Dort wurden diese zum persönlichen Rapport einbestellt und hatten zudem vor der ganzen Runde über ihre tägliche Arbeit zu berichten. Gar mancher hatte Bammel vor dem Vogt, weil dieser im Umgang mit seinen Vasallen nicht zimperlich war und auch vor versammelter Mannschaft nicht vor persönlicher Erniedrigung zurückschreckte. Nach der besagten Klausur traten alle gemeinsam in einem großen Gefährt die Heimfahrt an. Um nicht mit dem Vogt Kontakt haben zu müssen, stellten sich alle Vasallen auf der ganzen Heimfahrt schlafend.

Schütt' er die Grube sofort wieder zu

Vorgängig standen Arbeiten am Zugang zum Vogteigebäude an. Der mit der Planung beauftragte Vorsteher des Baukonvents wusste zwar, dass just am Tag des Baubeginns die Delegierten des Vogteibezirks zur quartalsmäßigen Beratung einberufen waren. Mit der begonnenen Baumaßnahme, so war er bewusst, wollte er Eindruck vor den Delegierten schinden und ihnen zeigen, wie emsig gearbeitet wurde. Dem Vogt blieben die Bauarbeiten nicht unbemerkt. Am Tag der Delegiertenversammlung empfand er die offene Baugrube an der Zuwegung als Schandfleck, weshalb er zornig den sofort auszuführenden Befehl gab: „Schütt' er die Grube sofort wieder zu“. Tags darauf wurde dann die vortags geschlossene Baugrube wieder geöffnet und die Arbeit verrichtet.

